Der Felsen von Vergisson ©Union Pouilly-Fuissé

Verkannte Burgunder-Weissweine

Ein Tasting-Versuch

Verkannt sind grundsätzlich viele Weingüter und noch mehr Weine. Vor Kurzem stellte sich auf dem Forum eines einflussreichen Schweizer Online-Discounters die Frage, ob die an diesem spezifischen Tag angebotenen Erzeugnisse zum Preis von CHF 29.- für drei Flaschen den Kauf wert seien – unabhängig von den Rebsorten; drei unterschiedliche Varianten, darunter eine mit 100 Prozent Tempranillo und eine andere mit 100 Prozent Grenache wurden angeboten. Eine schwierige Frage eigentlich. Das Angebot bezog sich zwar nicht auf Burgunder-Weine, es hätte allerdings nichts am Kern der Frage geändert: Kann man unbekannte oder sogar nur verkannte Erzeugnisse blind kaufen?

„Verkannt“, was ist verkannt?

Was auch immer das Anbaugebiet ist, aus dem die Flaschen stammen, es gibt heutzutage überall sehr gute Winzer*innen. Fahnenträger, wie zu seiner Zeit ein Alois Kracher mit dem bekannten und bewundernswerten Erfolg der österreichischen Süssweine, mögen zwar fehlen, dies schwächt unsere Wahrnehmung aber nicht ab: Wenn ein Gebiet, zum Beispiel die Abruzzen, verkannt bleibt, liegt es am Fehlen einer Persönlichkeit, die sich zu Gunsten ihrer Region engagiert. Die Weine einzelner Weingüter wie Masciarelli, Valentini oder Emidio Pepe sind und bleiben unverwechselbar, die Liebhaber bleiben gegenüber den Abruzzen trotzdem misstrauisch.

Eine Parzelle des Weinbergs vom roten Villa Gemma von Masciarelli (Link) im Jahr 2009

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Situation wie diejenige des Jura. Das Anbaugebiet darf weiterhin als verkannt angeschaut werden, obwohl Namen wie Jean Macle, André und Mireille Tissot, Berthet-Bondet, Jean Rijckaert sowie seit jüngeren Zeiten Gavenat längst den grossartigen Ruf der Region um Arbois und Château-Chalon aufgebaut haben. Das Jura (Link) bleibt verkannt, und doch ist es bestimmt eine der seltenen Regionen, deren Erzeugnisse Jahr für Jahr ohne Werbung ausverkauft werden. Ob es der Percée du Vin Jaune (Link) mit ihren jährlichen 45'000 Besuchern zu verdanken ist, bleibt ein gut verstecktes Geheimnis.

Nicht überall gibt es einen Aimé Guibert, einen Laurent Vaillé, einen Angelo Gaja, einen Nicolas Joly, einen Peter Sisseck. Einen… Aubert de Villaine oder eine Lalou Bize-Leroy. Wobei die Namen der zwei letzten Künstler nicht ganz per Zufall ausgewählt wurden. Weder der Artisan des Erfolgs der Domaine de la Romanée-Conti noch die weltweit bewunderte Fee der gleichnamigen Domaine haben vehement für das weltweite Renommee ihrer Weinregion gekämpft oder kämpfen müssen. Es ist ja sogar bemerkenswert, dass sich Aubert de Villaine seit nun mehreren Jahren international für die dauerhafte Anerkennung der «Climats de Bourgogne» (Link) bei den Weinliebhabern einsetzt, obwohl sie die UNESCO Juli 2015 (Link) in das Weltkulturerbe aufgenommen hat.

Mercurey, wo wir am 14. Oktober 2020 die geniale Domaine Lorenzon besuchten, bleibt eine dramatisch verkannte Weingemeinde. Alles nur, weil sie sich ausserhalb der Côte d'Or befindet?

Das Burgund hat sich im Verlauf der Jahrhunderte einen stolzen Ruf erschaffen. Fahnenträger sind für viele Appellationen nicht mehr nötig, die Produzenten weniger umsatzträchtiger Gebiete wie der Côte Chalonnaise oder der Côte Mâconnaise haben sich ihre eigene Philosophie gebildet und nehmen die Situation an. Um mehr Kohärenz zu gewährleisten, müsste man das Chablisien hinzufügen, da das Verhältnis zwischen Qualität und Preis für unzählige Weine extrem gut bleibt – nicht jeder verlangt die Tarife von Vincent Dauvissat und Raveneau. Nicht selten führen diese Winzer die unwiderlegbaren Argumente an, dass die Weine produziert würden, um getrunken zu werden, und dass preiswerte Flaschen ein massgebend breiteres Publikum begeisterten als Unikate in einem klimatisierten Keller. Hinzuzufügen wäre, dass ein Bruno Lorenzon (Link) der Fahnenträger einer AOC wie Mercurey sein könnte. Es stellen sich aber die Fragen: Will er das, und was würde es ihm bringen, da er so oder so keine Mühe hätte, dreimal mehr zu vermarkten, als er erzeugen kann?

Was sind also verkannte Burgunder-Weissweine? Wir haben es in unseren vorherigen Zeilen angedeutet, gewisse Regionen bieten sehr gute Chancen, hervorragende, verkannte Weissweine – auch rote – zu finden. Auch wenn Eric Forest inzwischen bekannt geworden ist – im deutschsprachigen Raum bleibt er ein heisser Insider-Tipp –, haben die wenigsten Weinliebhaber seine Pouilly-Fuissé bereits verkostet. Ausserdem werden sich die Etikettentrinker beeilen, eher seine hervorragenden 24 Carats und Les Crays zu ergattern. Wenn Dominique Lafon, Eigentümer der 1999 erworbenen Domaine des Héritiers du Comte Lafon, längst allen Burgunder-Liebhabern bekannt ist, so ist er es aufgrund seiner Domaine in Meursault, deutlich weniger für seine Topleistungen aus Mâcon und den angrenzenden Dörfern.

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Weingut der Côte d'Or, also der Côte de Nuits oder der Côte de Beaune verkannt bleibt, ist deutlich kleiner als in den anderen Burgunder Anbaugebieten. Wer aber in unserem Sprachraum kennt die doch durchaus empfehlenswerte Domaine Gachot-Monot (Link), wer kennt die Domaine Jean Chartron und Ramonet so gut, dass er die exklusive Cuvée Monbabiche der Letzteren sogar bereits verkostet hätte? Wer kennt die Domaine Larue in Saint-Aubin (Link) oder Vincent Ledy (Link) in Nuits-Saint-Georges? Unsere tiefe Überzeugung ist, dass es jederzeit möglich ist, einen neuen Namen ein neues Weingut zu entdecken, auf dem sehr sauber richtig gelungene Weine produziert werden. Weit von den überschwänglichen Bewertungen der Tenöre der offiziellen Medien, die sich selten die nötige Zeit nehmen, neue Horizonte zu entdecken und über den Tellerrand hinauszuschauen.

Auch Vinifera-Mundi hat bisher die Gelegenheit nicht gehabt, der Domaine du Prieuré (Link) aus Savigny-Lès-Beaune einen Artikel zu widmen, obwohl uns die Weine im März 2020 überzeugt haben.

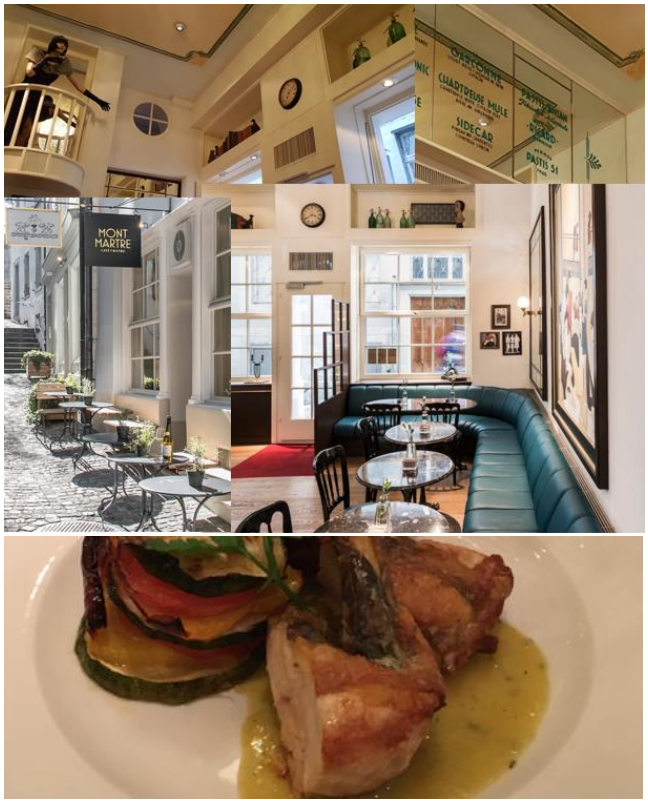
Wir möchten Ihnen unsere Bewertungen nicht weiter vorenthalten.

Wir waren die ersten, die Domaine Loïc Forin im deutschsprachigen Raum zu präsentieren und ihr gemäss dem Winzer selber überhaupt einen ausführlichen Bericht zu widmen

Die Weine der Verkostung

Die Verkostung

Am 30. Juli 2020 lud Vinifera-Mundi ins Bistrot Montmartre (Link) in Zürich ein. Das Motto des Abends war „Verkannte Burgunder Weissweine“! Es wurde ein gelungener Abend für sieben Liebhaber am kleinen Bistrotisch des Montmartre in Zürich und in einer lockeren und äusserst genussvollen Atmosphäre. An dieser Stelle möchten wir uns beim durchaus sympathischen und stets hilfsbereiten Team ganz herzlich bedanken.



Das unverwechselbare Perlhuhn mit ihren Gemüsen

Le Montmartre

Bistrots haben in Frankreich nicht nur eine lange Tradition, sondern sind auch wichtige Träger der Kultur. Das zügellose Rennen nach immer mehr Anerkennung durch die Bonzen der Grande Gastronomie, also Gault-Millau und Michelin, hat am Anfang der 1990er Jahre zu einer Gegenkultur geführt. Spitzengastronomen und insbesondere Yves Camdeborde (Link), der Erfinder der „Bistronomie“ (Link) starteten nicht mehr für elitäre und preislich überteuerte Restaurants, Speisen der Extraklasse schaffen zu wollen, sondern für kleinere Orte mit unverwechselbarer, geselliger, zwangloser Stimmung und erschwinglichen Tarifen. Klein, dann ausschliesslich zum Zeitpunkt der Mahlzeiten offen (was ein Bistrot von einer Brasserie unterscheidet), mit kleinen Menükarten (da ist man sicher, dass die Speisen authentisch und am Ort zubereitet werden statt aus der Vakuumverpackung wie in immer mehr Restaurants mit langen Karten), für Weinliebhaber besonders geeignet.
Le Montmartre (Link) in Zürich verbindet alle diese Zutaten mit einem unbestreitbaren Flair und einer durchaus attraktiven Speisekarte. Unser dritter Abend an dieser Adresse war erneut ein klarer Erfolg. Dem Team daher einen ganz grossen Applaus. Und wir werden gerne wieder dort anzutreffen sein.

Domaine des Héritiers du Comte Lafon, Mâcon-Milly-Lamartine 2002, AOC

Das 322 Einwohner zählende Dorf Milly-Lamartine liegt etwa elf Kilometer von Mâcon entfernt. Die Gemeinde ist der Geburtsort des renommierten Schriftstellers, Theaterautors, Dichters und Politikers Alphonse de Lamartine, der als eine der wichtigsten Figuren der französischen Romantik gilt.

Der BIVB – der Verband der Burgundischen Winzer – beschreibt die Weine aus dieser 55.4 Hektar kleinen Appellation mit folgenden Worten:
«Die Weissweine von Mâcon-Milly-Lamartine haben nuancierte Profile, die die Vielfalt des Terroirs widerspiegeln. Oftmals von strahlend goldgelber Farbe, kann die Nase sehr schmeichelhaft oder sogar sonnig sein, dank ihrer aromatischen Grosszügigkeit, die Aromen von gelbfleischigen Früchten wie Aprikosen und Pfirsichen mit einigen tropischen Noten von Mango vermischt. Im Mund fühlen sie sich wie strukturierte Weine an, mit Körper und Volumen, die durch einen recht lebhaften Abgang ausgeglichen werden.»

Wir kennen zwei Weingüter, die Domaine Cordier (Link) und die unverzichtbare Domaine des Héritiers du Comte Lafon (Link) in der AOC und können ihre Weine empfehlen. Im Verlauf der letzten 15 Jahre hat uns der Mâcon-Milly-Lamartine 2002 von Dominique Lafon, einem der Superstars von Meursault, wiederholt begleitet und stets positiv gestimmt.

Recht tiefes Goldgelb. Die Nase überrascht positiv durch ihre schöne weisse und gelbe Frucht und ihre Tiefgründigkeit, wobei sich auch erste Alterungsanzeichen wahrnehmen lassen. Es strömen appetitliche Düfte nach kandierten Früchten, Mango, reifen Birnen und mineralischen Komponenten aus dem Glas, während sich einige tertiäre Aromen ebenfalls wahrnehmen lassen. Wir sind uns am Tisch einig, dass dieser Wein heute sehr reif ist und nicht mehr weiter gelagert werden dürfte, doch bereitet er zugleich auch viel Spass und erweist sich als gelungene Einführung in die Verkostung. Lebhafter, männlicher, derber und herber Gaumen, kräftige Säure, und auch wenn das Bouquet überzeugte, zeigt sich der Mund leider nicht mehr auf dem gleichen Niveau. Mitten im Mund fehlt es an Struktur, an Pep, das Alter dieses Erzeugnisses ist schwierig einzuschätzen. Daher austrinken. Und zum Preis der Flasche nachschauen, bei welchem Händler aktuelle Jahrgänge erhältlich sind. **16.75/20** (87/100).

In Deutschland sind die Weine der Héritiers du Comte Lafon beim Importeur Kierdorf sowie bei Bacchus-Vinothek und Bremer Weinkolleg erhältlich. In der Schweiz werden die Weine durch Siebe-Dupf importiert, wobei sie auch bei Top Wines erhältlich sind.

Domaine Gachot-Monot, Saint-Aubin (Villages) 2015

Wir kennen die Domaine seit etwa zehn Jahren, nachdem wir ihre Erzeugnisse auf dem jährlichen Weinmarkt von Nuits-Saint-Georges (Link) verkostet haben. Dieser gilt bei uns buchstäblich als Goldgrube, da wir in diesem Rahmen die Domaine Vincent Lédy, Moron-Garcia, Truchetet und Gachot-Monot (Link) kennengelernt haben, während andere wie Jérôme Cheveaux, Chevillon-Chezeaux, Philippe Gavignet und Bertrand Machard de Gramont ihre Position festigen konnten. Eine Domaine, deren Weine wir wärmstens empfehlen. Damien Gachot ist ein durchaus sympathischer, extrem loyaler und pflichtbewusster Winzer, der Jahr für Jahr beweist, dass der Bekanntheitsgrad eines Weinguts und die Qualität seiner Weine nicht immer übereinstimmen. Im deutschsprachigen Raum werden die Erzeugnisse von Damien nicht vertrieben. Obwohl sie wie u. a. der exklusive Chambolle-Musigny 1er Cru Les Combottes – davon werden jährlich 300 Flaschen produziert, die Parzelle ist 0.4 Hektar klein – schlechthin betörend sind, bleiben sie im besten Fall verkannt.

Der Kontrast zwischen den beiden Weinen der ersten Serie könnte nicht grösser sein. Die Farbe des ersten ist ein recht tiefes Goldgelb, diejenige des Saint-Aubin ein deutlich helleres Goldgelb. Der erste bietet eine echte Bombe gelber Früchte in verschiedenen Varianten, der Saint-Aubin eine sehr präzise, filigrane, reintönige Nase mit einer klaren Mineralität, wobei auch weisse Blumen, Toast- und Rauchnoten wahrzunehmen sind. Grundsätzlich kein demonstratives Erzeugnis, dafür eines, das bereits aromatisch viel Spass bereitet. Toller, ausgewogener, erfrischender, lebhafter, geschmackvoller Gaumen, viel Kraft, viel Stoff, ein buchstäblicher Salz-«Dschungel», mehr Terroir könnte es kaum sein, man leckt die weissen flachen Kalksteine, die Würze begleitet uns auf der Reise, schon aber auch ein wenig derb und herb, sehr gut anhaltender Abgang. **17.5/20** (91/100).

Die Weine der Domaine Gachot-Monot sind in der Schweiz bei Vinothèque de la Charrière erhältlich.

Vincent Girardin, Meursault 1er Cru Les Perrières 2016

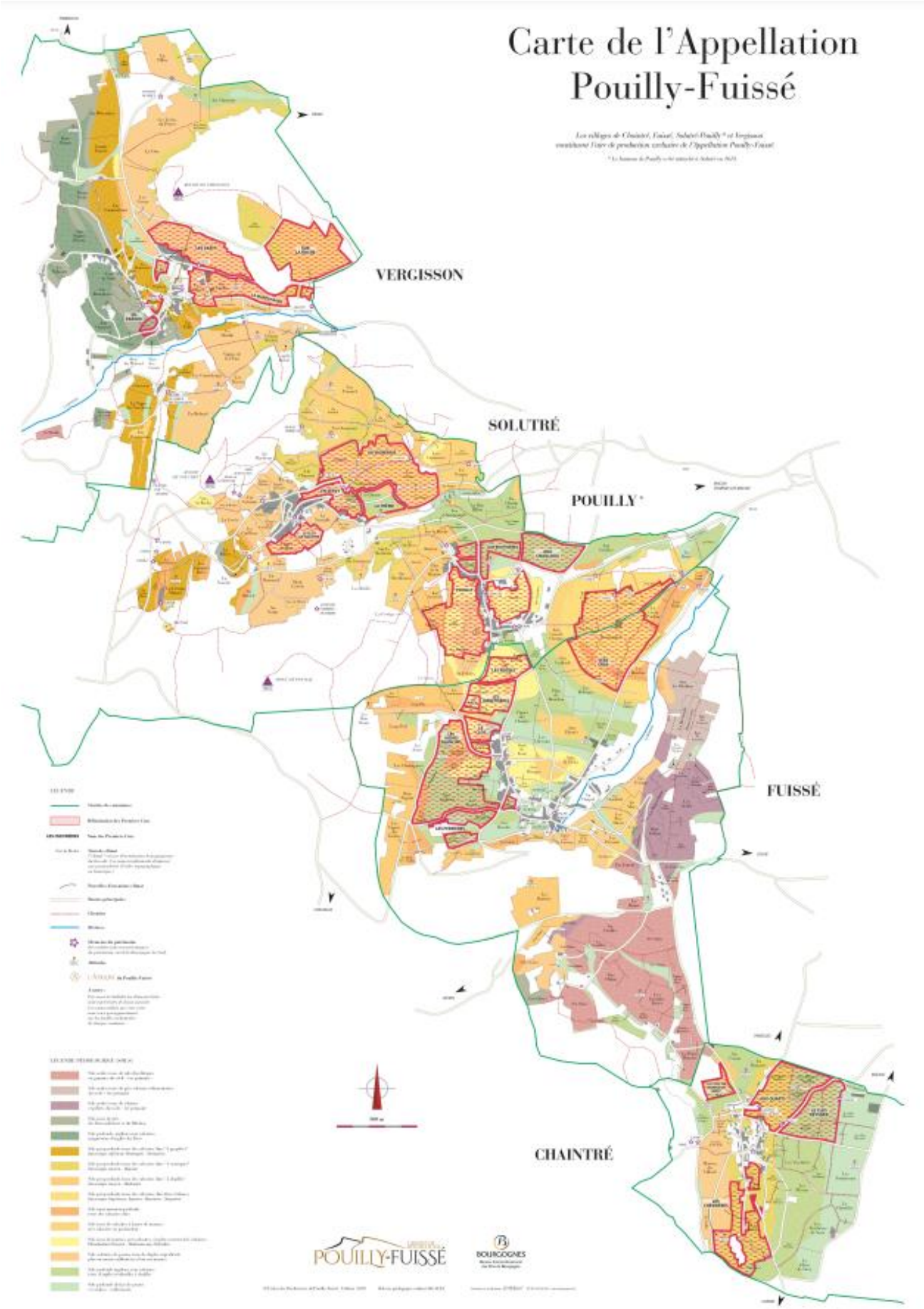
Ja, Vincent Girardin ist ein Mensch, sogar ein durchaus sympathischer und fröhlicher Mensch – noch bevor man ihn überhaupt als Winzer kennenlernt. Ich habe ihn zum ersten Mal im Frühling 2007 auf seinem Weingut mit 20 Hektar Rebberg getroffen. Damals verkaufte er seine Weine en primeurs. Damals hätte keiner gedacht, er selber auch nicht, dass er eines Tages seine Domaine verkaufen würde.
2010 übernahm Jean Pierre Nié, der Gründer des in Beaune angesiedelten Négoce-Hauses «Compagnie des Vins d'Autrefois» (Link), das Maison Vincent Girardin (Link) für mindestens 20 Millionen Euro. Beide waren seit mehreren Jahren Geschäftspartner. 2012 verkaufte Vincent Girardin dann den 20 Hektar grossen Weinberg (für einen ähnlichen Betrag), der aus 42 Parzellen bestand. Heute beläuft sich die Rebfläche auf 30 Hektaren. Die Domaine kauft ausserdem die Trauben von 85 Hektaren, wobei 55 davon voll unter der Verantwortung des Teams unter der Leitung von Eric Germain stehen. Eric Germain ist seit 2002 der Önologe der Domaine. Jean-Pierre Nié hat das Team von Vincent Girardin behalten. Eric Germain konzentriert sich auf die Weissweine, während der zweite Önologe in erster Linie für die Rotweine verantwortlich zeichnet.
Wir verfolgen die Weine der Domaine seit dem Jahrgang 2005. Die Domaine müsste eigentlich bekannter sein, als sie ist. Die Weissweine gehören eindeutig zu den besten der Appellation Meursault und die Grands Crus verdienen die Aufmerksamkeit der anspruchsvollsten Weissweinliebhaber.

Beide Flaschen der zweiten Serie, leider in umgekehrter Reihenfolge

Sehr schöne, frische, reintönige, ultrapräzise, mineralische Nase, man riecht die Steine vom Steinbruch, der sich ursprünglich an der Stelle der Lage Les Perrières befand. Fruchtige Komponenten, darunter Zitrus und grüne Äpfel, sowie Rauchnoten runden das Aromenspektrum ab, und das Holz ist sehr gut eingebunden. Vollmundiger, knackiger, präziser, saftiger, wiederum mineralischer Gaumen mit einer rassigen, feinziselierten Säure, einer feinen, geschliffenen Frucht mit u. a. saftigen Birnen. Sehr langer, salziger, verführerischer Abgang. Ein Klassewein mit Raffinement und Potential, ein Klassiker im edlen Sinne des Wortes. **18/20** (93/100).

In Deutschland kostet dieser Wein € 690,- pro Karton à sechs Flaschen bei Millesima. In der Schweiz kostet der Karton beim gleichen Händler CHF 690.-

v.l.n.r: Der Meursault 1er Cru Les Perrières 2016 der Domaine Vincent Girardin und der Pouilly-Fuissé La Roche 2016 von Eric Forest



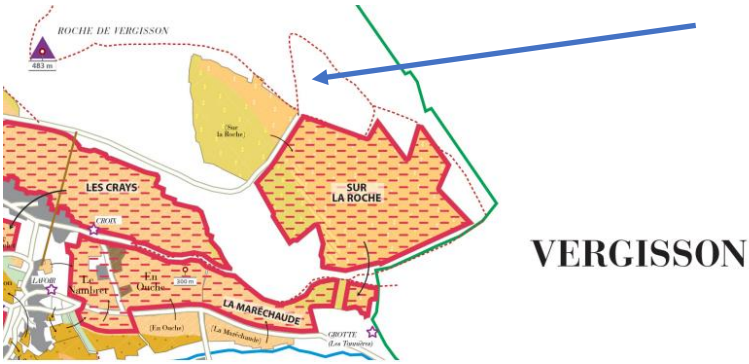
Klicken Sie die Karte an, um sie zu vergrössern ©Pouilly-Fuissé

Eric Forest, Pouilly-Fuissé La Roche 2016

Die Burgunder-Goldgrube befindet sich ganz klar an der Côte Mâconnaise, und Eric Forest (Link) ist einer von deren Hoffnungsträger. Im Guide des Vins von Michel Bettane und Thierry Desseauve wird er sogar als «eine der vielversprechendsten Unterschriften aus dem Burgund» präsentiert. Im deutschsprachigen Raum gilt er trotzdem immer noch als heisser Insider-Tipp. Wer seine Weine findet, soll sich unbedingt seine eigene Meinung bilden.

Das Mâconnais kennt heute aber noch eine beträchtliche Hürde. Ausserhalb der 760 Hektar grossen AOC Pouilly-Fuissé zählt die Region nach wie vor keinen einzigen Cru classé, während die Konsumenten Orientierungspunkte fordern. Ohne Grands Crus, ohne Premiers Crus sind sie nicht bereit, die gleichen Tarife wie an der Côte de Beaune für eine Flasche zu bezahlen oder sie sogar zu kaufen. Sie sind auch nicht in der Lage, einen Mâcon Villages von einem Pouilly-Fuissé zu unterscheiden. Die meisten wissen auch nicht, dass eine Gemeinde im Mâconnais Chardonnay heisst… Zehn Jahre lang, von Anfang 2000 bis zum 3. September 2020 hat die Union des Producteurs de Pouilly-Fuissé (Link) für die Anerkennung der verschiedenen Terroirs der Gemeinde und somit eine Klassifizierung dieser gekämpft. In dieser Gesamtzeit hat die Union (dt. Verband) eine vertiefte Analyse der verschiedenen Lieux-dits der Appellation, das sind insgesamt 217, geführt. Die Geologie, Topographie und Geschichte wurden akribisch unter die Lupe genommen. Eine präzise Karte wurde erstellt, die die Zerstreuung der potentiellen 22 Premiers Crus erleuchtete. Ende 2017 stimmten 94 Prozent der Produzenten dafür, dass die Anerkennung durch das INAO endlich erfolgt. Am 3. September 2020 war es nun soweit, die 22 ausgewählten Lagen auf einer Gesamtfläche von 194 Hektaren wurden als Premier Crus klassifiziert. Diese verteilen sich auf die Gemeinden von Chaintré (Link), Fuissé (Link), Solutré-Pouilly (Link) und Vergisson (Link), die alle der AOC Pouilly-Fuissé angehören.

Die Lage «Sur la Roche» liegt in der Gemeinde Vergisson. Sie ist in zwei Bereiche aufgeteilt, die durch eine Strasse auf 400 m. ü. M. getrennt sind. Der grösste Teil misst 19 Hektaren und wurde als Premier Cru klassifiziert. Der Boden besteht aus Feuerstein und Crinoidenkalk. Eric Forest besitzt seine kalkhaltige Parzelle im anderen, höher gelegenen Bereich, der als Villages erhalten bleiben wird. Ob es einen qualitativen Unterschied gibt, wäre abzuklären, ich habe persönlich meine Zweifel daran. Winzer*innen wie Eric Forest oder Audrey Braccini, die Nachfolgerin von Jeanne und Colette Ferret auf der Domaine J.A. Ferret (Link), Roger und Christine Saumaize der Domaine Saumaize-Michelin (Link), Olivier Merlin (Link) oder noch Jacques und Nathalie Saumaize (Link) lassen sich durch kleine, geologische Veränderungen nicht beeinflussen, um Grosses zu leisten.



©Pouilly-Fuissé

Der Pouilly-Fuissé La Roche 2016 bietet eine animierende, ausgewogene, präzise, finessenreiche, frische und relativ komplexe Nase, die zwar nicht so fett wirkt wie im vorherigen Glas, doch sein Publikum begeistert. Feine Düfte nach weissen Früchten und Zitrus sowie mineralischen Elementen strömen aus dem Glas und das Ganze bietet viel Genuss. Das Holz ist sehr gut eingebunden und begleitet die anderen Aromen, statt sie zu dominieren. Extrem gut vinifiziert. Was sich im Mund auch bestätigt. Vollmundiger, saftiger, süffiger Gaumen, stützende Säure, harmonisch, geschmackvoll, lebhaft, sehr sauber, viel Stoff, der seine Balance in der Frische findet, recht langer Abgang mit verführerischen Ansätzen von Orangeschale und einer subtilen Salzigkeit. Ein Erzeugnis mit viel Stil, der das Können von Eric Forest sehr gut zur Geltung bringt. Kann problemlos noch mehrere Jahre im Keller liegen. **17.25-17.75/20** (90-92/100).

In Deutschland kostet dieser Wein € 24.70 beim Importeur Kierdorf Wein. In der Schweiz ist der Jahrgang 2017 für CHF 49.- bei Brancaia erhältlich.

Domaine Ramonet, Chassagne-Montrachet 1er Cru Boudriotte 2013

Wenn es darum geht, die besten burgundischen Domaines zu nennen, die in erster Linie Weissweine produzieren, gehören die beiden Brüder Noël und Jean Claude dazu. Clives Coates schreibt sogar, die Domaine Ramonet sei in diesem Bereich mit DRC oder Henry Jayer für die Rotweine vergleichbar. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Also ein Riesenkompliment. William Kelley, der Burgunder-Experte des Wine Advocate, schreibt auf seinem Blog «Thoughts on Wine» (Link), ein Besuch der Domaine Ramonet sei ihm einer Pilgerfahrt ebenbürtig. Und fügt hinzu: «Der Chassagne-Montrachet Premier Cru Ruchottes von Pierre Ramonet aus dem Jahr 1934 war der erste weisse Burgunder, den Frank M. Schoonmaker auf Empfehlung von Raymond Baudoin, einem der Gründer der Revue des Vins de France, in die Vereinigten Staaten importierte.»

Die Brüder Jean-Claude und Noël beherrschten offensichtlich ihre Kunst und verbinden Theorie und Praxis hervorragend. Bodenständig waren sie, bodenständig ist Jean-Claude heute immer noch, nachdem sein Bruder Noël 2013 in die Pension gegangen ist. Beide lieben ihre Rebstöcke und kennen jede Einzelheit über jeden einzelnen Rebstock, die Tatsache, dass sie Weine in 24 Appellationen auf 17 Hektaren erzeugen, ändert nichts daran, sie gehen Risiken ein, damit ihre Weine immer mehr an Finesse und doch auch an Bodenständigkeit gewinnen. Darum verzichten sie auch auf Bâtonnage. Stattdessen lassen sie ihre Weine auf der Hefe liegen, und der Ausbau dauert stets 18 Monate lang. Seit dem Jahrgang 2014 tragen die Etiketten ausschliesslich den Namen von Jean-Claude. Die Erzeugnisse der Domaine strahlen Konzentration, Tiefe und mineralische Präzision aus. Unseres Erachtens bleibt die Domaine verkannt im deutschsprachigen Raum. Beide Brüder haben sich auch nie für Marketing interessiert. Als ich sie ein paar Mal getroffen habe, ist mir immer aufgefallen, dass sie für und mit dem Wein leben, dass sie zwar nicht unmittelbar zugänglich, doch durchaus sympathisch sind und dass ihr erster Charakterzug ihre Kompromisslosigkeit ist.

Der Boudriotte 2013 offenbart aktuell wenig, er zeigt sich stattdessen verschlossen. Dafür kommen das Raffinement und die Harmonie sehr gut zur Geltung. Im Glas lassen sich Düfte nach weissem Kernobst wie Pfirsich und präzisen, mineralischen Elementen wahrnehmen. Also unbedingt noch ein paar Jahre warten. Boudriotte ist üblicherweise der aufgeschlossenste Wein der Ramonets, dieses Mal fehlt uns diese Eigenschaft. Ohne dass das jedoch etwas an Qualität wegnimmt. Vollmundiger, konzentrierter, kräftiger, saftiger, «tight-knit», kompromissloser Gaumen, viel Frische, etwas Schmelz, geradlinige, ausgefeilte Struktur, ultrapräzise, stützende Säure, verschwenderische Mineralität, umwerfend jugendlich. Warten, warten und weiter warten. Ein ganz grosses Versprechen, das wir mit **17.75-18/20** (92-93/100) bewerten.

Die Verfügbarkeit der Weine der Domaine Ramonet scheint in Deutsch-land sehr unregelmässig zu sein. In der Schweiz sind einzelne Erzeugnisse bei Gran chateaux erhältlich.

v.l.n.r.: Der Chassagne-Montrachet 1er Cru Boudriotte 2013 der Domaine Ramonet und der Puligny-Montrachet 1er Cru Clos du Cailleret 2014 von Jean Chartron

Jean Chartron, Puligny-Montrachet 1er Cru Clos du Cailleret 2014

Wir dürfen wetten, dass die wenigsten bemerkt haben, wie gross die Erzeugnisse der Domaine Jean Chartron sind. Die 14.5 Hektar grosse Domaine wurde 1859 in Puligny-Montrachet gegründet und besitzt sinnbildliche Lagen wie die drei kultartigen Clos des Chevaliers, Clos de la Pucelle und Clos du Cailleret. Drei Lagen, die erste in der AOC Chevalier-Montrachet, die zwei anderen in der AOC Puligny-Montrachet. Zwei Monopollagen – die beiden ersten – und eine weitere unverwechselbare Lage, die jeder Winzer der Côte de Beaune gerne im eigenen Portfolio besitzen würde.

Die Punkte-Liebhaber, also die Weinliebhaber, die Weine aufgrund der Anzahl Punkte, die die Experten verteilen, kaufen, haben bestimmt bemerkt, dass der Burghound seit mindestens einer Dekade – mit der Ausnahme des Jahrgangs 2015 – die Erzeugnisse der Domaine im Jahrgangsbericht nicht bewertet hat. William Kelley vom Wine Advocate gilt da quasi als vorbildlicher Verkoster, da er die Weine der Domaine lobt, seit er für den Wine Advocate tätig ist. Im Jahr 2019 hat er es sogar ermöglicht, dass eine Verkostung von sechs grandiosen Erzeugnissen in der Anwesenheit des Winzers im Rahmen der Tour «Matter of Taste» in verschiedenen Weltstädten, darunter Zürich, stattfinden konnte. Präsentiert wurden, alle aus dem Jahrgang 2014, der gigantische Bâtard-Montrachet, den wir mit 18.5/20 (95/100) bewertet haben, der Corton-Charlemagne, die drei Clos und der Saint-Aubin 1er Cru Les Murgers des Dents de Chien,

In der Schweiz werden die Erzeugnisse der Domaine durch Coop importiert. Eine Frage stelle ich mir immer wieder, nämlich warum der Clos des Caillerets als Monopollage vermarket wird. Seit 1993 besitzt Clos des Lambrays 0.37 Hektaren in der Lage.
Seit 2004 wird der Weinberg nach dem biologischen Ansatz, wenngleich ohne Zertifizierung, bewirtschaftet. Damals liess sich Jean-Michel Chartron von Michel Bettane beraten. Mit der Absicht, dass seine Weine an Reintönigkeit, Präzision und Kristallinität gewinnen. Das Ziel wurde erreicht, wie dieser Clos du Cailleret 2014 beispielhaft unter Beweis stellt.

Edle, ausgefeilte, präzise und reintönige Nase mit einer komplexen, vielversprechenden Duftigkeit. Aktuell strömen vor allem mineralische Komponenten und ein wenig gelbe Frucht sowie grüne Äpfel aus dem Glas. Warten ist empfehlenswert, was für diesen grossartigen Jahrgang kein Problem stellen wird. Reifer, vollmundiger, harmonischer, eleganter, wiederum präziser und reintöniger Gaumen mit viel Stoff, einer knackigen, lebhaften Säure, etwas Schmelz, nun viel Frucht, darunter exotische Früchte, wirkt dank seiner Salzigkeit erfrischend, raffinierte Struktur, langanhaltender Abgang. **17.75/20** (92/100).

Dieser Wein ist ausverkauft. In Deutschland sowie in der Schweiz werden die Erzeugnisse der Domaine durch Millesima importiert. Coop importiert ebenfalls verschiedene Weine von Jean Chartron in die Schweiz und bietet sie en primeurs an.

Domaine Serene, Chardonnay Evenstad Reserve 2011, Dundee Hills, Oregon, USA

Ich gebe es gerne zu, ganz klar eine Entdeckung. Sogar die Domaine (Link) war mir bis zu dieser Verkostung unbekannt. Daher meine Begeisterung, als mir dieser Wein angeboten wurde. Seit dem Anlass durfte ich erfahren, dass das Wine Advocate ihn mit 90/100 und der Wine Spectator mit 93/100 bewertet hat und dass das Weingut in Dayton, Oregon angesiedelt ist. Der Chardonnay Evenstad Reserve gilt als das Flaggschiff von Serene.

Intensive, harmonische, reife Nase mit üppigen und komplexen Düften nach gelber Frucht, Ananas, Birnen, kandierten Zitronen, Butter, mineralischen Komponenten. Üppiger, vollmundiger, präziser, tiefsinniger Gaumen mit viel Kultur und Eleganz, fruchtig-trinkig, aromatisch und süss, ein Wein mit viel Charakter und Charme. **17.5/20** (91/100). Wir sind trotzdem sehr weit von den berührenden Chardonnay-Erzeugnissen von Kistler entfernt.

v.l.n.r.: Der Chardonnay Evenstad Reserve 2011 der Domaine Serene und Corton-Charlemagne 2012 von Decelle-Villa

Dieser Wein ist ausverkauft. Die Erzeugnisse der Domaine Serene sind in Deutschland bei Weinunion sowie Inter-Wein und in der Schweiz bei First Wine sowie Ludmila Wines erhältlich.

Olivier Decelle & Pierre-Jean Villa, Corton-Charlemagne (Grand Cru) 2012

Eigentlich sind die beiden Gründer der Domaine Decelle-Villa keine unbekannten Winzer. Olivier Decelle ist der Eigentümer der Domaine Mas Amiel (Link) im Languedoc und des Châteaus Jean Faure in Saint-Emilion. Mas Amiel produziert unverwechselbare Maury und gilt als Muss bei den Weinliebhabern grosser «Vins surmaturés» (überreifer Weine). Pierre-Jean Villa besitzt ein Weingut (Link) im nördlichen Rhonetal und produziert Weine, die die Aufmerksamkeit der Liebhaber grossartiger Côte-Rôtie, Condrieu und Saint-Joseph durchaus verdienen. Was die 2008 gegründete, 2010 Ecocert-zertifizierte und in Nuits-Saint-Georges angesiedelte Domaine Decelle-Villa angeht, so heisst sie seit 2020 Domaine Decelle & Fils (Link). Bis einschliesslich zum Jahrgang 2020 wurden die Weine von Jean Lupatelli vinifiziert, der ihr Niveau sehr weit nach oben gebracht hat. Seit Mai 2021 zeichnet der 42-jährige Önologe für die Erzeugnisse der Domaine Comte de Vogüé verantwortlich.
Es ist insbesondere einem Schweizer Händler (Link) zu verdanken, wenn die Domaine in der Eidgenossenschaft bekannt ist.

Der Corton-Charlemagne 2012 zeigt zunächst eine entwickelte Farbe, dann eine präzise, tiefsinnige, charakteristische und komplexe Nase mit mineralischen Noten von Steinen in Hülle und Fülle sowie floralen Akzenten. Etwas fruchtige Elemente, darunter auch Apfel- und Zitronenkompott runden das Bild ab. Braucht Zeit, um seine Flügel zu entfalten, zeigt schliesslich auch Reintönigkeit und Format. Trotz der schwierigen Bedingungen des Jahrgangs dürfte dieser Wein in ein paar Jahren noch mehr von sich geben als heute. Das Versprechen ist klar vorhanden. Vollmundiger, kraftvoller, leider aber auch noch recht verschlossener Gaumen, warten ist unausweichlich. Wir sind uns am Tisch dafür nicht einig, ob dieses Erzeugnis tatsächlich auf dem Niveau eines Grand Crus ist. Und doch bewerten wir es mit **18/20** (93/100).
In der Schweiz werden die Weine der Domaine durch Link importiert. In Deutschland sind sie nicht erhältlich.

Zum Abschluss wurden folgende Rotweine ausgeschenkt.

- **Domaine Amiot-Servelle, Chambolle-Musigny 2012 (Villages)**
- **Domaine Ramonet, Chassagne-Montrachet 1er Cru Clos Saint-Jean 2013**

Zwei sehr schöne Erzeugnisse, das eine zeigt, dass es heute in seiner ersten Trinkreife ist, bietet feine und delikate Düfte nach Waldbeeren, aber auch etwas Brett-Noten, die bestimmt damit zu tun haben, dass die Trauben zerquetscht wurden, eine klassische Vinifizierung also, was sich rundum bestätigt. Tiefgründig, fein fruchtig, mineralisch, mit genau der richtigen Säure, um Lebhaftigkeit und Frische zu liefern. Ein geschmackvolles Erzeugnis, das sich gerne trinken lässt. **17-17.25/20** (89-90/100). Der zweite lässt sein Terroir sprechen, verschlossen und noch mehr am Gaumen, dennoch bietet er bereits eine schlechthin geile Nase mit vielen Beeren aller Arten und einem schlanken, hoch raffinierten Gaumen. Wer weiss, dass die Ramones immer danach gestrebt haben, Rotweine zu erzeugen, die genauso genial sind wie ihre Weissen, hat da bestimmt die richtige Flasche gefunden. **18/20** (93/100).

Autoren: **Anthony Holinger & J.F. Guyard**
9. Oktober 2021

Lektorat: **Carsten M. Stammen**

Carsten M. Stammen ist freier Fachjournalist mit den Schwerpunkten Wein und Gastgewerbe. Nach seinem Studium in der Tourismusbetriebswirtschaft und der anschliessenden Tätigkeit in den Bereichen Kommunikation, PR und Weiterbildung. Danach war er als Redaktionsmanager und Verkoster für Wein-Plus tätig und arbeitet heute als Verkoster und Texter für einen internationalen Weinhandel in Deutschland. Daneben ist er Buchautor, Dozent und Blogger zum Thema Wein**.**

Der vorliegende Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.com und www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.